

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 10 (1905-1906)
Heft: 12

Nachruf: Barbara Georgi
Autor: E. B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit der Bitte, dieselben in geschlossenem Kuvert an die zuständigen Behörden, wie Schulinspektoren, Präsidenten der Schulpflegen oder -Kommissionen, Pfarrherren, sowie der Lehrerschaft, zu versenden, die sich um diese Frage interessieren könnten.

Schluss 7^{1/2} Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

† Barbara Georgi.

Als die Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule in den ersten Tagen des Märzmonates eine Versammlung in Unter-Wetzikon abhielt, da wohnte auch unsere liebe Kollegin Fräulein Barbara Georgi mit regem Interesse den Verhandlungen bei. Im engern Kreise von Kolleginnen, die sich des Wiedersehens freuten, gestand sie uns, dass ein Herzleiden schon seit längerer Zeit ihr die Schularbeit erschwere. Freundschaftliche Bitten, diese unverzüglich für einige Zeit auszusetzen, beantwortete die tapfere Kollegin mit dem Hinweis auf die kommenden Frühlingsferien. Und so führte die pflichtgetreue Lehrerin ihre Schulabteilung mit Aufbietung aller Kraft noch bis zur Jahresprüfung. Aber unmittelbar nach dem Examen warf ein stark vorgesetztes Herzleiden sie aufs Krankenlager. Ihr sehnlichster Wunsch, nach den Sommerferien die Schularbeit wieder aufzunehmen zu können, sollte nicht mehr in Erfüllung gehen. Am 1. Juli erlöste der Tod sie im elterlichen Hause in Zürich von schwerem Leiden.

Barbara Georgi stand seit 1879 im kantonalen Schuldienst, seit 1889 war sie Lehrerin in Ober-Dürnten. Sie gehörte also noch zu jenen ersten Trüpplein zürcherischer Lehrerinnen, die von Mitte der Siebzigerjahre an auf der Landschaft Fuss zu fassen suchten. Der weiblichen Lehrkraft wurde damals noch manches Vorurteil entgegengebracht, das heute dank der zielbewussten Arbeit jener Pionierinnen geschwunden ist. So hat auch unsere Kollegin mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit an der ihr anvertrauten Schule gewirkt. Herzensgüte und sonniger Humor durchleuchteten ihr einfaches, bescheidenes Wesen. Darum war auch ihr Unterricht so frisch, anregend und anschaulich. Freilich war ihr keine leichte Aufgabe zu teil geworden. Die hohe Schülerzahl ihrer vierklassigen Schulabteilung beschäftigte die Totkranke noch in ihren Fieberträumen, und wenn sie in lichten Stunden ihr Lebenswerk überdachte, gab sie ihrem Schmerz darüber Ausdruck, dass auch der treuesten Arbeit und der innigsten Hingabe durch Verhältnisse rein äusserlicher Art Schranken gesetzt seien.

In den Tagen ihrer Krankheit wurde sie von einer treuen Schwester gepflegt, die 23 Jahre lang ihr ein freundliches Heim bereitet und Freud und Leid des Lebens mit ihr geteilt hatte. Zeiten schöner Erholung waren es gewesen, wenn sich in den Sommer- und Herbstferien die nächsten Familienangehörigen um die zwei Schwestern sammelten, wenn der greise Vater, der so stolz auf seine Lehrerin war, zu längerem Landaufenthalte einrückte oder die Kinder des Bruders Wohnung und Garten mit ihrer Fröhlichkeit erfüllten.

Nun ist Barbara Georgi, von der Liebe der Ihrigen umgeben, an einem Sonntagabend zur ewigen Ruhe eingegangen. Ein Leben voll Arbeit und ernsten Strebens hat seinen Abschluss gefunden. Unsere liebe Kollegin war getreu bis in den Tod. Bewahren wir ihr auch ein treues Gedenken. *E. B.*